

# Vogtländischer Anzeiger.

21. Stück.

Plauen, Sonnabends den 26. Mai 1810.

Grausame Behandlung der Deutschen im Herzogthum Warschau und namentlich der Hauptstadt desselben, nach der Vertreibung der österreichischen Truppen im Jahr 1809.

(Beschluß.)

Konnte man Niemand finden, der schwören wollte, so erfand man das neue Verbrechen, daß der Beschuldigte keine Neigung zur polnischen Nation hege, und behandelte ihn auf gleiche Weise. Den preussischen Officianten ging es dabei am schlimmsten \*). Alle, die weder ansässig, noch in ihrer Anstellung geblieben, alle, die neuerdings entlassen waren, mußten das polnische Gebiet sofort räumen; die ansässigen erhielten Befehl, ihr Eigenthum zu verkaufen, wosern man ihnen nicht die Mühe durch Confiscation erspart; die noch angestellten wurden entlassen, oder konnten ihre nahe Absetzung vor Augen sehen. Viele wurden nach der Absetzung dennoch gefänglich eingezogen. Doch nicht allein die vormaligen preussischen Officianten, alle Deutsche hatten gleiches Schicksal, selbst solche, die länger als 30

Jahre in Warschau lebten, ihr Blut für das Vaterland vergossen hatten im J. 1794, durch die größten Aufopferungen schon oft bewiesen hatten, wie theuer ihr neues Vaterland ihnen geworden sey. Sie sprachen deutsch; das war genug.

So wie in Warschau, verfuhr man im ganzen Lande hie und da mit noch ärgerer Barbarei. So wurde der als unschuldig anerkannten Frau eines ehemaligen preussischen Officianten zu Kotno ihr liegendes Eigenthum, ihre Kleidung, alles, sogar Spielsachen und Leibwäsche ihrer Kinder gewaltsam genommen. Man sprach von einer Verschwörung, deren Centrum Bromberg gewesen sey; man sprach von Connectionen mit dem famösen Schill; man that, als wenn man die wehrlosen, unterdrückten, alles duldenden, nichts als Ruhe liebenden Deutschen fürchtete, bloß um sie durch solche ganz erlogne Exterminationen mit einem Schein des Rechts zu verderben, gleich als wenn diese Menschen, die Gesetz und Recht mit Füßen treten, Gesetz und Recht dennoch ehrten.

Ein Zimmermann, Namens Rolle, wurde erschof-

\*) Aber diese hatten sich vielleicht auch vorher unter der preussischen Oberherrschaft am übermüthigsten und während der österreichischen Invasion am unvorsichtigsten benommen. U. d. R.

erschossen, weil er, gezwungen von österreichischen Unterofficieren, das vernagelte Thor einer Scheune geöffnet hatte, in welcher ein Paar alte unbrauchbare Pontons lagen, die die Oesterreicher da ließen. Ein sehr angesehener Postofficiant wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe, Confiscation und Landesverweisung verdammt, weil er seiner Obrigkeit, dem Magistrat von Warschau, auf ausdrücklichen Befehl derselben, eine Karte überlassen hatte, die bei ihm käuflich zu haben und in den Zeitungen angekündigt war, und die der Graf St. Julien vom Warschauer Magistrat gefordert hatte. Die andern deutschen Postofficianten wurden ohne Beschuldigung cassirt und fortgejagt, einer sogar von einem Officiere bei der Verhaftung geschlagen, als er schon in den Händen der Wache war. Einem andern, der Officier bei der Nationalgarde und schon länger als dreißig Jahr in Warschau war, am grünen Donnerstage 1794 eine rühmliche Wunde erhalten hatte, riß ein Vornehmer die Uniform eigenhändig unter pöbelhaften Schmähungen und Mißhandlungen vom Leibe. Einen gebornen Sachsen, Officianten der sächsischen Domänenkammer, zog man ein, weil ein Brantweinschenter ihn für einen andern angesehen hatte, und schleppte ihn von Gefängniß zu Gefängniß. Als die sächsische Kammer nach ihm fragte, antwortete ihr das Criminalgericht mit Drohungen; als sich beim, nach 6 Wochen angestellten ersten Verhör fand, er sey nicht der rechte Mann, wurde er dennoch zur Confiscation seines Vermögens und zum Exil verurtheilt, weil sein Kläger ausgesagt, er habe

keine Neigung zur polnischen Nation. Er appellirte an die Gerechtigkeit des Königs; da wurde der alte, franke Mann Tag und Nacht so lang auf den Straßen des weitläufigen Warschaus herumgeschleppt, bis er ein Papier unterschrieb, daß er, als der polnischen Sprache unkundig, nicht verstand, und nun zur Stadt hinausgestoßen, ohne daß man ihm verstattete, sein Weib und sein Kind zum Exil abzuholen. Die Feder entfällt der Hand, die solche Gräueltaten niederschreibt; das Verzeichniß würde, wollte man sie alle nennen, ohne Ende seyn. Nicht die Helden, die das Vaterland gerettet und durch Siege geehrt hatten, nein, die nach Entfernung des Feindes aus ihren Schlupfwinkeln hervortraten, waren es, die den polnischen Namen also schändeten, zu derselben Zeit, als Tapferkeit der Armee, Klugheit des Feldherrn, Patriotismus des ganzen Volks ihm einen Glanz gaben, den er noch nie gehabt hatte.

Bei der Revolution 1794 opferte der Pöbel einige mächtige Vorräthe seiner Wuth auf; der Zaumel dauerte nur wenige Tage und hatte gerechten Anlaß. Jetzt opferte nicht der Pöbel allein wehrlose Unschuldige seinem bloßen Haß auf, nicht tumultuarisch, sondern unter dem Deckmantel gerechter Formen, und es dauerte nicht nur einige Tage, sondern über einen Monat fort.

Bis dahin war der Aufenthalt in Warschau schrecklich. Niemand traute dem andern; jeder fürchtete, wegen der unschuldigsten Aeußerungen, auch wohl ohne Grund, denunciirt zu werden. Kein Mensch war auf den Straßen sicher.

Die

Die Deutschen wagten gar nicht auszugehen; Nacht und Tag blieben sie in ihren Zimmern eingesperrt, auf ihre Häfcher lauernd und bewaffnet, um wenigstens gemeinen Mördern die Spitze bieten zu können. Man erwäge, daß ein Drittel aller Einwohner Warschaus aus Deutschen besteht.

In der Armee dienten viele Deutsche, brav und mit Auszeichnung. Diesen ist kein Vorwurf gemacht worden. Ueberhaupt nahm die Armee an dieser Wuth nicht Theil, behandelte selbst manche Gefangene in den Bestungen sehr gut, und zeigte, daß Tapferkeit mit Humanität besteht.

#### Verfertigung des Birkenwassers.

Im Mai, wenn die Birken voller Saft sind, bohrt man bekanntlich Löcher in dieselben, zapft ihnen mit Federkiefern den Saft ab, und bereitet davon einen sehr angenehmen gesunden und blutreinigenden Wein, welcher dem Champagnerweine und, wenn er älter wird, dem guten Ungarweine sehr ähnlich ist. Unter mehrern bekannten Verfahungsarten empfiehlt sich nachstehende vorzüglich. Man nehme zu vier Quart oder Maßen Birkenwasser ein Pfund Zucker. Ist dieser geschmolzen, so bringt man es auf Feuer, und läßt es bis zum dritten Theile einsieden. Hierauf wird das Weiße von vier Eiern darein geschlagen, das Sieden fortgesetzt, und das Unreine so lange abgesäumt, bis das Untere klar wird. Dieses gießt man nun durch ein reines leinenes Tuch in ein reines hölzernes Gefäß, schneidet zu jedem Maas eine Citrone in

Scheiben und wirft sie hinein. Wenn nun der gekochte Saft bis zum Lawerden abgekühlt ist, so giebt man ihm zwei gute Eßlöffel voll guter Bäreme oder Hesen, die aber nicht bitter seyn muß, deckt das Gefäß zu, und läßt den Saft gähren. Ist dies hinlänglich geschehen, so schäumt man die Hesen mit einer Schaumkelle ab, ohne jedoch den Boden des Gefäßes damit zu berühren. So bald dies geschehen ist, füllt man den Saft, oder nunmehrigen Wein in ein Gefäß, worin zuvor Wein gewesen ist, bringt es in den Keller und läßt es so lange liegen, bis der Wein klar geworden ist, welches in zwei bis drei Wochen erfolgt. Endlich zieht man diesen köstlichen Wein auf Flaschen und verwahrt ihn wohl mit verpichteten Korken. Werden diese Flaschen in einem guten Keller im Sande wohl verwahrt, so hält sich der Wein den ganzen folgenden Sommer hindurch und hat die Stärke und den Geschmack eines guten ungarischen Weins.

#### Auflösung der Charade im 19. Stück.

##### Eine Possse.

Zwei Stück' sind, dünkt mich, in der Welt  
Ins Auge meist zu fassen,  
Die ihren Mann, der auf sie hält,  
Noch nie im Stich gelassen;  
Ich mein' die Fersen und das Geld;  
Und sah noch Keinen je geprellt  
Mit diesen Talismanen.

Zwar preist man die Philosophie,  
Und all' den steifen Plunder,

Als steck' für alles Wunder! wie  
Die Panacee darunter;

Allein ich sah im Leben noch  
Nicht einen Hund aus seinem Loch  
Mit diesem Krame locken.

So ist's auch mit dem Heldenmuth,  
Und all' den schönen Sachen;  
Da braust's, und hält's für's höchste Gut,  
Die Haut zu Markt zu tragen;  
Und meint, wenn da recht Loch an Loch  
Darein geschossen, gelt sie noch  
Weit mehr, als andre Häute.

Ja! wenn noch alle eine Haut,  
Wie einst Achilles, hätten,  
In die, wie uns Homer vertraut,  
Selbst Congrav's Brandraketen,  
Bis auf ein Fleckchen an dem Fuß,  
Beim talus und astragalus,  
Nur Engerlinge machten.

Da gieng's noch an; und — doch muß' der  
Selbst noch mit ihr bezahlen.  
Es traf ein Trojischer Chasseur  
Gerade den fatalen  
Fleck; und — so war der Sapperlot,  
So barsch er erst that, mausetodt  
Trotz seines Eber-Felles.

Ich führ's nur an, um meinen Satz  
Von hinten \*) zu beweisen;  
Und darzuthun, daß sich den Laß  
Man nicht vom Leibe reißen  
Zu lassen braucht; und die Natur

\*) a posteriori.

Dagegen schon die Remedur  
In Fersen angewiesen.

Denn hätt' Achill und jeder Narr  
Von ähnlichem Gelichter  
Sich der bedient, wo's loci war  
Und temporis; so kriegt' er  
Nicht den fatalen Schuß in's Bein  
Und konnt' noch lang Achilles seyn,  
Und Großpapa noch werden.

Und da, wie recht, jetzt Jeder sinnt,  
Dieß bald und lang zu heißen;  
So weis ich ihm dazu geschwind,  
Nichts Bessres anzupreisen,  
Als das: Kommt etwa was zu nah  
Dem Ich des künft'gen Großpapa,  
Die Fersen ihm zu weisen.

Und nun — das Geld! — Da werden Sie  
Mir den Beweis wohl schenken;  
Und wär' ja noch ein Zweifler hie;  
So will ich nur gedenken,  
Daß Jeder 's so in Obacht nimmt,  
Und öfters mehr, als sich's geziemt,  
Sogar in Andrer Beuteln.

Ich hab' das Ding nun demonstirt;  
Will aber gern erlauben,  
Daß Jeder, was ihm convenirt,  
Mag von der Sache glauben;  
Und wär's, daß einer sich verzählt,  
Je nun — so nimmt er — 's Fersengeld —  
Das Conto zu Saldiren.

Et.

Auflösung der Charade im 20. Stück,  
L e b e , w o h l .

## B e i l a g e

des

## V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 26. M a y 1810.

## Geschichte des Tags.

Die Friedenshoffnungen in Ansehung Frankreichs und Englands werden aufs neue rege. Sie gründen sich auf die Auszeichnung, die der engl. Abgesandte in Paris genießt, und die östern Conferenzen, die er mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat, so wie auf das längere Verweilen des östreich. Botschafters in der franz. Hauptstadt, der als Vermittler zu betrachten ist; ja man spricht schon von einem auf 6 Monate abgeschlossenen Waffenstillstande und sogar von der Vermählung einer englischen Prinzessin mit einem französischen Prinzen, wodurch freilich auf einmal der große Knoten, der von Mars eisernem Arm nicht zerhauen werden konnte, von der Venus weichem Händchen gelöst würde. Indes setzt England seine Rüstungen und Truppenversendungen immer fort und französischer Seits werden immer mehr Truppen nach den Küstenplätzen geschickt. In Spanien stockt es noch immer und, während die zerstreuten span. Truppen den franz. Hauptcorps sorgfältig ausweichen, greifen sie die kleinen Abtheilungen derselben in den Gebirgen und besonders im Rücken der Hauptarmee bald hier, bald dort an, so daß immer neue Truppen zu ihrer

Bändigug nachgeschickt werden müssen; an der portugies. Gränze hat man sich bisher noch auf die bloße Defensive eingeschränkt, künftig aber soll ein Corps unter Massena auch dahin vorzudringen suchen; ein anderes unter MacDonald aber (gerade 2 der ältesten franz. Generals) die Eroberung Spaniens vollenden. Der Kaiser, heißt es, werde das Ganze der Operationen leiten. Während indes dieser Monarch noch so große Zwecke zu erringen sorgen muß, bereist er mit seiner jungen Gemahlin den von Holland acquirirten Landesstrich und vergißt dabei auch das nicht, was sich auf die stillen Künste des Friedens bezieht. So hat er ganz neuerlich einen Preis von einer Million Franken auf die Erfindung der besten Flachsspinnmaschine ausgesetzt, um welchen sich Männer aller Nationen bewerben können. — In Schweden ist eine Art von Verschwörung entdeckt worden; es gab nämlich eine Partei, an deren Spitze mehrere Große gestanden haben sollen, welche, statt des bestimmten Thronfolgers, als eines Ausländers, den Sohn des vorherigen Königs, Gustav Adolphs, auf den Thron Schwedens zu bringen die Absicht gehabt hat. — Der Krieg mit der Türkei wird immer wahrscheinlicher, und in Bosnien und andern  
gegen

gegen Illyrien gränzenden Provinzen sammeln sich immer mehr türkische Truppen, so daß die Franzosen sehr auf ihrer Huth seyn müssen. Der König von Neapel soll zu der in Calabrien befindlichen Armee bereits abgegangen seyn. Wohl wird die Pforte nicht im Stande seyn, so überlegnen Kräften, als Frankreich mit seinen Bundesstaaten, Oestreich und Rußland (wenn

dieß anders in die Länge dem alten Systeme trenn bleibt) ihr entgegensetzen können, zu widerstehen, indeß die Türken sind noch Nation und zwar mit morgenländischem Nationalstolz und Religions-enthusiasmus, und daher dürfte dieser Krieg nicht minder schaudervoll, als der in Spanien, werden.

Nachdem zu Herrn Kaufmann August Friedrich Felixens allhier unter der Firma Felix und Sohn Vermögen der Concurß-Proceß zu eröffnen gewesen, daher alle bekannte und unbekante Gläubiger desselben von uns auf

den 22sten October a. c.

zum Erscheinen auf allhiefigem Rathhause, zu Treffung eines Vergleichs, auch Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen, nicht weniger zum Verfahren über das Vorzugsrecht, unter der Verwarnung, daß sie außerdem ihrer Forderungen, auch resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, vorgeladen, sodann

der 4te Januar 1811

zur Publication eines Präclusiv-Bescheids, in Entstehung eines Vergleichs aber

der 22ste April 1811

zum Publications-Termine des Locations-Urteils anberaumat, auch hierzu die Gläubiger, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls dasselbe für publicirt zu achten, mit citirt, die Edictal-Citations-Patente aber an den Rathhäusern zu Leipzig, Naumburg, Frankfurth am Mayn, Zwickau, Delitzsch, auch hiesigen Orts affigirt worden; Als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Plauen, den 4. May 1810. Bürgermeister und Rath das.

Da die allerhöchsten Orts im vorigen Jahre allergn. ausgeschriebenen halb den 15. Septbr. und halb den 15. Decbr. 1809 gefälligen 20 Quatbr., 23 Pf., nebst Hufenbeiträgen, zu Ausgleichung des zu vergütenden Kriegsaufwands, aller möglichst gestatteten Nachsicht ohnerachtet, von vielen Contribuenten hiesiger Stadt bis dato noch nicht völlig abentrichtet worden sind; Als geschieht hierdurch Seiten hies. Stadt-Steuereinnahme zu allem Ueberfluß hiermit die endliche Ermahnung und Erinnerung an sämtliche noch übrige saumselige Contribuenten, die hierunter aufgewachsenen Reste ohngesäumt, und längstens den 28sten bis 30sten May a. c. anhero unweigerlich abzuführen, immaßen zu Folge allerhöchster, und mir bekannt gemachter geschärften Befehle, bei ernstlich abgeforderter einzusendender Rechnung durchaus keine Reste angenommen und gestattet werden. Es haben sich daher sämtliche Restanten den unausbleiblich zu erwartenden Erfolg der von höchster Behörde angedroheten militärischen Eintreibung selbst beizumessen, und darnach zu achten, indem die Einwendungen wegen noch nicht erfolglicher Befriedigung der Einquartirung u. s. w. als unstatthaft bei mir nicht angenommen werden können.

Stadt-Steuereinnahme Plauen.

Meisner.

Öeffentliche Vorladung. Am 9. Octbr. vorigen Jahres ist ein Faß Waare sub Sign.

52.

No. 83 und 84 Pfund schwer, von Plauen, nach Adorf zur Abladung in dasigen obern Gasthose, zu Wagen, angebracht und solches, weilsn davon zur dortigen Land- Accis-Stelle weder ein Anmelden

melden geschehen, noch wegen geschehener Land- Accis-Verrechnung die gehörige Legitimation vora  
gewiesen werden können, sofort in Beschlag genommen worden. Der oder diejenigen unbekann-  
ten Eigenthümer dieses in Beschlag genommenen Fasses Waare, werden daher Vigore Commis-  
sionis perpetuae hiermit vorgeladen,

den 16den Julii d. J.

an Commissions- Stelle, beim Justiz- Amte allhier, in Person zu erscheinen, sich zur Einlassung  
und Antwort auf die Beschuldigung des ohne Meldung abgesetzten Fasses Waare, sowohl zur Aus-  
führung ihrer Vertheidigung, sich gefast zu halten, widrigenfalls bei ihrem Außenbleiben sie der  
Uebertretung gesetzlicher Vorschriften für geständig geachtet und mit Confiscation der, aus dem  
Verkauf des mehrverregten Fasses Waare, erlangten Loosung verfahren werden soll.

Justiz- Amt Voigtsberg, den 10. May 1810.

Königl. Sächs. bestellte Gleits- und Vice- Gleits auch Land- Accis-

Commissarien und Amtmann allda,

Johann Christoph Heinrich Liebezeit, Siegismond Germann, Johann Christian Schubert.

Nachdem das dem hiesigen Bürger und Rothlohergerber Mstr. Johann Adam Gottlob Müller  
zuständige in der Vorstadt sub No. 117 des Brandversicherungscatasters belegene, noch in gutem  
Zustande befindliche halbe Gerberhaus mit zugehörigen Gebäuden und Gärten, auf

den 1sten August dieses Jahres

Schulden halber, subhastiret werden soll; Als ist solches, und daß die Consignation dieses Grund-  
stücks dem unter hiesigen Interimsrathhause affigirten Subhastationspatente angehängt worden,  
von Obrigkeit wegen hierdurch bekannt zu machen gewesen.

Adorf, den 10. May 1810.

Bürgermeister und Rath allda.

Es soll nächstkommenden Ein und zwanzigsten July 1810 das von weiland Christian  
Gottlob Uhlmannen zu Neumtengrün hinterlassene, mit Johann Georg Trommern allda gemein-  
schaftlich besessene, auf 928 Thlr. 22 gr. gerichtlich taxirte Bauerguth an zugehörigen Feldern,  
Wiesen und Holzboden, auch darzu geschlagenen Inventarien- Stücken, öffentlich subhastiret und  
dem Meistbietenden käuflich überlassen werden, daher sich die Kauflustigen obverregten Tages an-  
noch vor XII Uhr Vormittags an Gerichtsstelle allhier zu Oberlauterbach persönlich einzufinden und  
ihre Gebote zu eröffnen haben, welches und daß die dieserhalb erlassenen Subhastationspatente  
nebst der ohngefahren Consignation über die zu sothanem Guthe gehörigen Pertinentien und darauf  
hastenden Nutz- und Beschwerden, auch darzu geschlagenen Inventariestücke, allhier an Ge-  
richtsstelle und am gewöhnlichen öffentlichen Orte zu Falkenstein angeschlagen sind, andurch zu je-  
dermanns Wissenschaft gebracht wird. Sign. Oberlauterbach, den 12. May 1810.

Ndel. Trübschlersche verordnete Gerichte allda,

Carl Lebrecht Ehregott Gröfel, Ger. Dir.

Aus vollem Herzen sagen wir der verehrungswürdigen Geistlichkeit, dem hochachtbaren Ju-  
stiz- Amts- und Rathspersonale und den übrigen Edlen Plauens, die unsern Vater, den Amtmann  
Wehner, vorigen Montag früh unaufgefordert zur Ruhestätte begleiteten, für diese wahre Theil-  
nahme an seinem Todesfall hiermit öffentlich unsern wärmsten Dank und versichern, daß wir uns  
ihnen für diese Ehrenbezeugung, vorzüglich denenjenigen, die solche veranstaltet haben, für immer  
verpflichtet fühlen. Sämtliche Kinder, Schwiegerkinder und Enkel des Verstorbenen.

Meine im vorigen Blatt gethane Bitte um Zurückgabe des verlorenen, dem Begleiter des  
blinden Dülon zugehörigen und ihm, besonders wegen des Steines mit seinem Namenszuge schätz-  
baren Petschafts, ist ohne Erfolg geblieben. Es thut mir dies um so leider, da ich den Verlierer  
mit

mit Vertröstung auf voigtländische Ehrlichkeit zu dessen Wiedererlangung Hoffnung gemacht hatte. Nochmals wiederhole ich daher jene Aufforderung und sichere dem Ueberbringer 2 Speciesthaler als Belohnung zu, so wie ich die Herren Goldschmidte, Gürtler u. dgl. hiermit höflichst ersuche, jenes Petschaft, wenn es ihnen zum Kauf angeboten werden sollte, zurückzubehalten und an mich, gegen obige Dankbezeugung, abzugeben. Der Stein kann doch wohl einmal zum Verräther werden und diese Entdeckung dürfte dann für den absichtlichen Verheimlicher gefundenen fremden Gutes keine angenehmen Folgen haben. Engel.

Die Leichenpredigt bei der feierlichen Beerdigung M<sup>str.</sup> Johann Friedrich Feustels, Bürgers, Fleischhauers und Gastwirths in Auerbach, der an einer erhaltenen tödtlichen Kopfverwundung im 30sten Jahr seines Alters starb, gehalten vom Herrn M. Ackermann, Oberpfarrer in Auerbach, ist jedes Exemplar für 2 gr. zu haben beim Kirchner Hüttner allhier.

600 Thaler liegen sogleich gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? giebt das Int. Comt. an.

Ein fast ganz neues großes Staabs-officiers, Zelt mit roth- und blaustreifigem Kattun gefüttert, nebst allem Zubehör, so wie auch ein dergl. ungesüttertes und ein kleineres, ebenfalls mit allem Zubehör, sind zu verkaufen, worüber das Mehrere im Int. Comt. zu erfahren ist.

Zwei große Standrohre und eine große Mittelbüchse sind aus freier Hand zu verkaufen und beim Herumträger dieses Blatts zu erfragen.

Da auf dem Wege von Leubnitz nach Weischlitz ein Hühnerhund männlichen Geschlechts zu mir sich gefunden hat, dessen Halsband mit den Buchstaben v. B. bezeichnet ist; so kann der dazu hinlänglich sich legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und Insertionsgebühren sothanen Hund bei dem Kessler-Jäger Groß in Unterweischlitz abholen lassen. Ritterguth Unterweischlitz den 21. May 1810. J. H. Deutrich, Verwalter.

Es werden Fuchangeln zu kaufen gesucht. Wer dergleichen hat, kann den Käufer darzu im Int. Comt. erfahren.

Das Sonntagsbacken hat M<sup>str.</sup> Eichhorn in der Straßberger Gasse.

### Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1810. d. 19. May	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Korn	1	1	—	1	—	—	—	23	—
Gerste	—	20	—	—	18	—	—	17	—
Haser	—	11	—	—	10	6	—	—	—

### Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr.	6		Schöpfenfleisch	2 gr.	2 pf.
Schweinefleisch	3 gr.	—		Kalbfleisch	1 gr.	6 pf.